

Singen ist unser Leben!

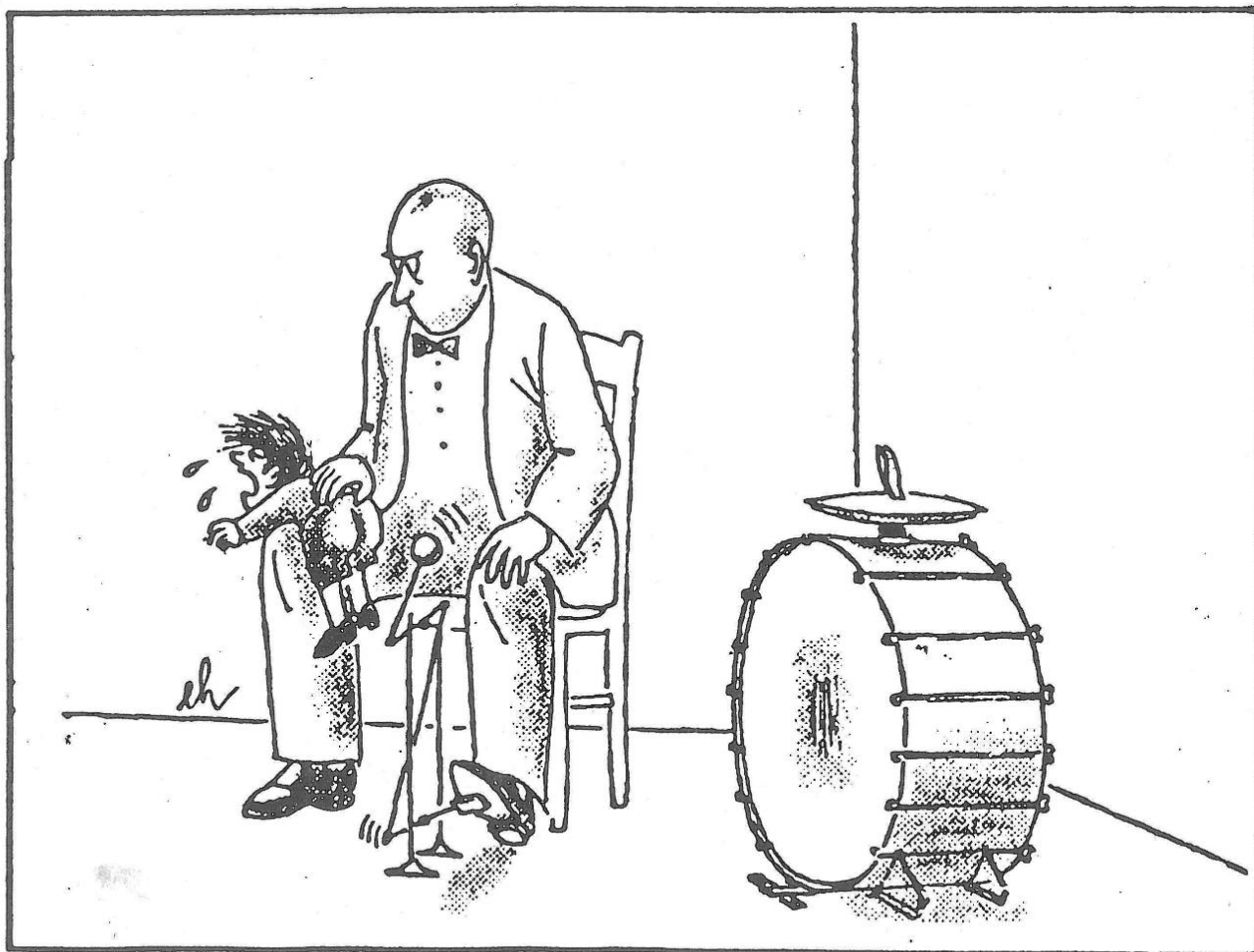
AGV-Aktuell

Mitteilungsblatt des Arbeitergesangvereins
„Frohsinn“ Freistett

12. Jahrgang

Sept. 1994

Nr. 47



1 9 9 5 - 10 Jahre AGV-Dirigent Helmut M i n k

Liebe Mitglieder,

Was als Jubiläum gedacht war, wird jetzt Abschiedsmelodie - nämlich unser Konzert am 10. Juni 1995:

Helmut Mink wird nach diesem Konzert den Dirigentenstab niederlegen - leider!

Diese Mitteilung hat Vorstand und Sänger gleichermaßen überrascht und wird auch Sie, liebe Mitglieder, nicht minder treffen.

10 Jahre sind genug, meint Helmut Mink, ein neuer Dirigent wird wieder neue Impulse setzen. Wir sind zwar der festen Überzeugung, daß uns Helmut Mink noch mindestens weitere 10 Jahre motivieren kann, doch sein Entschluß steht fest. Und so haben wir uns mit der Tatsache zu beschäftigen, nach den Sommerferien '95 einen neuen Dirigenten (Dirigentin?) zu verpflichten.

Mit Helmut Mink geht eine erfolgreiche Zeit für unseren Chor zu Ende, eine Zeit mit einem allseits beliebten und fachlich hervorragenden Dirigenten, der uns chorisches alles gegeben hat und mit uns als Freund durch "dick und dünn" gegangen ist.

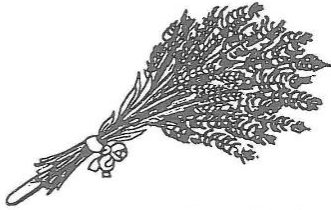
Seine Dirigentenhand hat nur gute Spuren bei uns hinterlassen.

Wir werden die noch verbleibende kurze Zeit nutzen, um uns intensiv auf den letzten gemeinsamen Auftritt nächsten Jahres in der neuen Festhalle vorzubereiten, für ein Konzert, das den gewohnten AGV-Rahmen sprengen und einmal ganz anders sein wird.

Ihr 1. Vorsitzender **Manfred Aukthun**

Das Mitteilungsblatt „AGV aktuell“ erscheint in zwangloser Folge und wird an die aktiven und passiven Mitglieder kostenlos geliefert.
Herausgeber: AGV „Frohsinn“ Freistett - Verantwortlich: 1. Vors. Manfred Aukthun
Druck: Roland Felder, 77866 Rheinau-Honau

NEUES IN KÜRZE



Wir gratulieren:

Unsere herzlichen Glückwünsche gelten allen Mitgliedern, die in der Zeit vom **01.10.94 - 31.12.94** Geburtstag haben.

Passive Mitglieder:

09.10.94	-	Heinz Beyer, Achern, Dichmüllerstr. 38	75 Jahre
18.10.94	-	Martha Hirzel, Walterslachstr. 13	80 Jahre
28.10.94	-	Mina Meier, Auf der Höhe 7	75 Jahre
07.11.94	-	Wilhelm Bayer, Feldofenstr. 2	75 Jahre
07.11.94	-	Ernst Lindner, Bremen,	85 Jahre
12.11.94	-	Mina Walter, Feldofenstr. 3	85 Jahre
12.11.94	-	Elise Zimmer, Hauptstr. 12	75 Jahre
19.12.94	-	Rolf Hauß, Freiburger Str. 28	65 Jahre
20.12.94	-	Anna Hetzel, Schlitzstr. 7	75 Jahre
23.12.94	-	Lina Kientsch, Im Kirchfeld 18	70 Jahre

Die nächsten Termine:

Fr/16.09.94	-	Trauung Brautpaar Joachim Zimmer/Bettina Anthonj 15.00 Uhr St. Georgskirche Freistett
Fr/23.09.94	-	Geselliger "Ungarn-Abend" in der Realschule
Sa/08.10.94	-	Herbstfest in Leutesheim (Festhalle)
So/16.10.94	-	95jähriges Jubiläum Gemischter Chor Freistett Matinee-Singen in der Vereinsturnhalle
So/06.11.94	-	Herbstjahrmarkt
Sa/12.11.94	-	Musikabend in Kilstett (Festhalle b. Sportplatz)
Sa/17.12.94	-	AGV-Weihnachtsfeier (Vereinsturnhalle)

Schmunzelecke:

Frau Müller und ihr Mann haben sich gestritten. Sie sprechen nicht mehr miteinander. Abends legt er ihr einen Zettel hin, auf dem geschrieben steht: "Morgen um 7 Uhr wecken." Morgens um zehn wacht er auf und findet auch einen Zettel. Darauf steht geschrieben: "Es ist 7 Uhr. Aufstehen!"

"Guck dir doch nicht immer diese brutalen Krimis an", mahnt der Vater seinen Sprößling. "Ich werde dir jetzt die Geschichte von Hänsel und Gretel erzählen, wie sie die häßliche Hexe im Backofen verbrennen."

Zwei alte Freunde unterhalten sich: "Und du bist immer noch nicht in den Hafen der Ehe eingelaufen?" "Nein! Mir haben die Hafentravertinefahrten bisher immer genügt."

Stumm sitzen zwei Angler am Flußufer. Nach drei Stunden schlägt der eine seine Beine übereinander. Zischt der andere: "Angeln wir hier, oder tanzen wir Foxtrott?"

Und zum Ausruhen einen Fernsehsessel

Fritz Karcher feierte 80. Geburtstag

Rheinau-Freistett (er). Mit 80 ist man entweder weise – oder auch nicht. Mit 80 hat man die Schokoladenseiten des Lebens kennengelernt – oder auch nicht. Mit 80 haben sich alle Wünsche der Kindheit erfüllt – oder auch nicht. Manfred Aukthun, Vorsitzender des AGV »Frohsinn« überließ es dem Jubilar Fritz Karcher, darüber zu entscheiden, was nun für ihn zutrefte.

Zum Geburtstag durfte Fritz Karcher jedenfalls sehr viele Glückwünsche der Stadt, von Vereinen und Bekannten entgegennehmen. Ein bekanntes Bibelwort müßte für Fritz Karcher heißen: »Und wenn es köstlich gewesen ist, dann nicht wegen der Arbeit allein, sondern wegen

der Freude an der Arbeit und wegen den vielen Hobbys und frohen Stunden, die ein Leben lebenswert machen«, meinte Manfred Aukthun. Und wenn man in einem Städtchen wie Freistett geboren ist und lebt, dann war es auch die rege Teilnahme am Vereinsgeschehen, die ihn neben seinem Beruf als Ratschreiber beliebt und bekannt gemacht haben.

36 Jahre habe er dem AGV als Mitglied, großer Fan und Förderer angehört und ihm in manchen Situationen mit einem Tip oder guten Rat helfen können, großen Dank verdiene er für seine jahrzehntelange Arbeit als »Pressechef«. Für seine Verdienste um den AGV »Frohsinn«

zeichnete ihn der Vorsitzende mit der goldenen Ehrennadel und einer Ehrenurkunde aus.

Am Vormittag hatten sich Vertreter der zwölf Vereine bei Fritz Karcher eingefunden. Gemeinsam hatten sie sich zusammengetan und überreichten ihm als Geschenk einen Fernsehsessel. Bürgermeister Meinhard Oberle überbrachte ihm die Glückwünsche der Stadt Rheinau und des Landes Baden-Württemberg. Bei der abendlichen Geburtstagsparty im Kreise von Familie, Freunden und Bekannten erfreute der AGV »Frohsinn« mit seinem Männerchor und der »Hauskapelle« sein Mitglied mit fröhlichen Melodien. Zur großen Überraschung wurde eine brasilianische Geburtstagsshow.



SINGEN UND DIRIGIEREN

" FREUDE AM SINGEN "

=====

- 10 Gebote für Singstunden -

1. Ohne echten schwerwiegenden Verhinderungsgrund gibt es bei mir kein Singstunden-Versäumnis.
2. Liegt ein Verhinderungsgrund vor, so entschuldige ich mich rechtzeitig beim Vorstand oder Stimmführer.
3. Ich will so rechtzeitig im Probelokal sein, daß der Chorleiter pünktlich beginnen kann.
4. Für das Proben setze ich mich so, daß ich zum Chorleiter stets Blickkontakt halten kann (Kinositz).
5. Sobald der Chorleiter damit beginnt, am Klavier ein Stück vorzuspielen, unterlasse ich jede Unterhaltung, um das Vorspiel schon auf dem Notenblatt zu verfolgen.
6. Beim Singen halte ich das Notenblatt so hoch, daß ich über dem Rand auch auf den Dirigenten achten kann.
7. Wenn andere Stimmen einüben, störe ich nicht durch Reden, sondern verfolge Text und Noten der eigenen Stimme mit.
8. Nach dem vom Chorleiter erklärten Probenende, erwarte ich aufmerksam noch die Informationen des Vorstands.
9. Ich bin dafür, daß bei allen eventuellen Diskussionen nur der redet, dem das Wort erteilt ist. Dies setzt eine Zu-Wort-Meldung voraus.
10. Ich weiß, daß laut Vereinssatzung die Pflege des Chorgesangs mit regelmäßigen Proben viel wichtiger ist als gesellschaftliche Veranstaltungen, Fahrten und Reisen.

Helmut M i n k

Wußten Sie schon ... ?

- Auch dem edlen Menschen ist die Tugend nicht angeboren. Wie alle andere Menschen muß er sie erlernen.
- Eine Stunde konzentrierter Arbeit hilft mehr, deine Lebensfreude anzufachen, deine Schwermut zu überwinden und dein Schiff wieder flott zu machen, als ein Monat dumpfen Brütens.
- Das Bewußtsein eines erfüllten Lebens und die Erinnerung an viele gute Stunden sind das größte Glück auf Erden.
- Idealismus ist die Fähigkeit, die Menschen so zu sehen, wie sie sein könnten, wenn sie nicht so wären wie sie sind.
- Wenn der Mensch kein Ziel hat, ist ihm jeder Weg zu weit.
- Alle Menschen sind gleich. Auch der Glatzkopf ist kein Haar besser.



*DSB-Vizepräsident
Hartmut Doppler*

Im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft berichtete im TV-Sender SAT1 kürzlich eine Chorleiterin aus Chicago vom ersten Besuch ihres Kinderchors in Deutschland – in dem Land ihrer Väter und Großväter, der Heimat jener Volkslieder, die sie so gern singen.

Sie sei sich, sagte die Frau, in Deutschland vorgekommen wie eine Missionarin für das deutsche Volkslied. Denn hier hätten offenbar viele Kinder nicht mehr zu singen gelernt. Ein Streiflicht nur am Rande des großen Sportereignisses. Aber es lenkt die Aufmerksamkeit auf zwei Tatsachen:

- Erstens auf das kulturelle Defizit, das auch andere als wir in Deutschland durch den Mangel an Gesangsunterricht empfinden. Dies ist ein innenpolitisches Problem, dem der Deutsche Sängerbund im Verbund mit allen anderen Musikorganisationen hohe Aufmerksamkeit zuwendet

- Zweitens auf die Tatsache, daß deutscher Chorgesang weit außerhalb unserer Grenzen viele Freunde hat: Rund 400 Chöre im Ausland sind Mitglieder des Deutschen Sängerbundes. Sie erwarten Nachrichten und Wegweisung, kulturelle Impulse und menschliche Begegnungen. Diese Erwartung trifft im 1993 neugewählten Präsidium auf den erklärten Willen, die Verbindungen zu den Mitgliedern im Ausland zu kräftigen – und auch darüber hinaus die „auswärtigen“ Beziehungen auszubauen. So wurde auf Vorschlag des DSB-Präsidenten Dr. Eyrich im Präsidium ein Arbeitsschwerpunkt unter der Überschrift „Außenbeziehungen des Deutschen Sängerbundes“ fixiert. Dr. Eyrich und ich teilen uns diese Aufgabe.

Beim „1. Nationalen Sängerfest in Washington D.C.“ (Bericht im Innern dieser Ausgabe), das Dr. Eyrich und ich gemeinsam besucht haben, wurde deutlich: Die Freunde in den USA teilen unseren Wunsch nach verstärkter Gemeinsamkeit. Dies gilt ebenso für die aktiven Interpreten deutscher Chormusik in Kanada, Südamerika, Australien, Südafrika und in Japan.

Wer Grenzen überwindet, ist nicht empfänglich für die dumpfe Beschränktheit irgeleiteter Nationalisten: So sucht der DSB gezielt die Zusammenarbeit in den internationalen Organisationen – im Weltverband der Chöre (IFCM) wie in der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Chorverbände (AGECh) und in der Europäischen Union der Amateurmusiker (UEM). Gemeinsame Begegnungen und gemeinsame Projekte sind das Ziel. Auch deshalb hat der DSB eben erst die Aufgabe übernommen, das „Eurochor-Festival 1995“ für die Arbeitsgemeinschaft Europäischer Chorverbände auszurichten.

Der bei weitem mitgliederstärkste Chorverband der Welt stellt sich der Verantwortung. Das Ziel teilen wir mit den zahllosen Chören, die eigene Partnerschaften und Freundschaften über Grenzen hinweg pflegen. Es gilt, mit Chorgesang neue Freunde zu gewinnen.

(aus "Lied & Chor" Heft 7/94)

Aus dem AGV-Fotoarchiv



Werbeaktion 1993: Straßen-Liedersingen



AGV-Spezialitäten machen den Jahrmarkt erst schön.

Unendliche Geschichte?

Von Peter Lamprecht

Zur Geisterstunde (während die noch munteren TV-Kunden Hollywood-Star Jacqueline Bisset bei „Gottschalk“ in RTL sahen) stimmte das ARD-Fernsehen am 17. Februar ein garstiges Lied an: „Du lieber Herr Gesangverein – vom Leben in deutschen Männerchören“. Nach dem hier vorgeführten Ergebnis wochenlanger Recherchen und Dreharbeiten in ganz Deutschland (Autor: Jürgen Lösselt, Südwestfunk) bestünde das Leben in den Männerchören vorwiegend aus dem gemeinschaftlichen Heben von Biergläsern. Und die Zukunft für „Deutschlands singende Vereinsmeier“ (Zitat) wäre vorwiegend im Chor der etwas schrillen Schwulen zu suchen. Die Empörung unter den Sängerinnen und Sängern ist gewaltig. Betroffen sind alle, die am Bildschirm zu sehen waren. Betroffen sind auch einige, deren Beiträge nicht ins Bild des Autors paßten: DSB-Präsident Dr. Heinz Eyrich wie auch der langjährige Musikchef Franz R. Miller wurden lang und ausgiebig vor laufenden Kameras und Mikrofonen für den TV-Beitrag interviewt – und dann wurde von diesem Material nicht eine Sekunde gesendet. Dr. Eyrich wird in geeigneter Form und an geeigneter Stelle auf diese Manipulation antworten. „Lied & Chor“ will dokumentieren, wie der Film zustande gekommen ist.

Da haben sich gutmütig wieder einmal Amtsträger des DSB und zahlreiche Chöre von einem als Journalist verkleideten Scharfrichter zur eigenen Exekution führen lassen – und viele haben dann für die Kamera auch noch freudig das Glas und die Stimme erhoben. Man muß über das Selbst-Bewußtsein in unseren Reihen nachdenken!

Zu der immer noch zu wenig beachteten Realität gehört: Seit Beginn der achtziger Jahre wächst die Zahl der Chöre im DSB ebenso wie die Zahl der Mitglieder. Es steigt die Zahl der singenden Frauen, Kinder und Jugendliche kommen in Scharen. Die Behauptung vom „Chorsterben“ generalisiert ausschließlich den Rückgang auf der Seite der Männerchöre, vor allem jener Männerchöre, die aus unterschiedlichen Gründen weniger beweglich sind. Festredner und Interviewpartner von Journalisten sollten daher vor öffentlichen Auftritten auch einmal einen Blick in die Bestandsstatistik werfen. Man findet sie im DSB-Jahrbuch 1994 auf den Seiten 98 und 99.

Die ohnehin Mutigen sollten noch mehr Mut fassen. Aus dem neuen Musikausschuß des DSB kommt die Idee, den „Stellenwert“ des Singens einmal grundsätzlich zu klären.

Fragen wie diese wären zu beantworten: Was bedeutet eigentlich den singenden Menschen ihre Mitwirkung in einem Chor? Welcher Musik gehört ihre größte Begeisterung, welche stößt sie ab? Welche Leistung erbringen die Chöre für die Gesellschaft, was erwartet die Gesellschaft von den Chören? Und: Was erwartet das musikkonsumierende Publikum vom Chorgesang?

Wer solche Fragen für sich beantwortet hat, findet den Weg in Richtung der nahen Jahrtausendwende. Die Arbeit an einer Konzeption „Sängerbund 2000“ wäre dann nicht allein die Sache des DSB und seines Musikausschusses. Und endlich wäre die unendliche Geschichte vom „Chorsterben“ zu beerdigen, die in eigenen Reihen entstanden ist, ehe sie ans Ohr von TV-Reportern dringen konnte.

(aus "Lied & Chor" Heft 3/94)